



Wölfe und Medien

Fachlicher Hintergrund zur Aktion

Die steigenden Anforderungen durch mediales Wissen wird immer komplexer und verwirrender, besonders für junge Leute. Die Berichte über Wölfe werden durch vielfältigen Einfluss von verschiedenen Interessensvertretern dominiert, was es schwierig macht, einen objektiven Blickwinkel zu finden. Die Fähigkeit, zwischen den verschiedenen Stilen und Qualitäten von Zeitungsartikeln oder beispielsweise Online-Publikationen unterscheiden zu können, bildet deshalb das Fundament für ein selbständiges Urteil, ob es sich bei einer Publikation um eine – so weit als möglich – objektive Information handelt oder nicht.

Einführung

Die Schüler werden in zwei bis drei Gruppen aufgeteilt, um zunächst je einen der Artikel durchzulesen.

Wenn sie die Artikel ein zweites Mal lesen, sollen sie neutrale Fachinformationen (Fakten) blau, Pro-Argumente für den Wolf grün und Contra-Argumente gegen Wölfe rot markieren. Dadurch sollen die Schüler herausfinden, welcher Artikel mehr Fachinformation und welcher eher Meinung enthält.

Zusätzlich sollen sie diskutieren, ob der jeweilige Artikel klar für oder gegen Wölfe ist oder ob er verschiedene Meinungen reflektiert.

Optional

Darüber hinaus sollen sie notieren, welche Information ihrer Meinung nach fehlt und was sie zusätzlich noch interessiert hätte. Für den Englischunterricht können die Übersetzungen Verwendung finden.

Verbindung mit anderen Aktivitäten

Aufbauend auf die Aktion 4 „Rollenspiel – der Wolf ist zurück“ fördert diese Aktion die Auseinandersetzung über die Verlässlichkeit von Informationen beziehungsweise Informationsquellen. Während des Rollenspiels sollen die Schüler mit verschiedenen Aussagen unterschiedlicher Wertigkeit konfrontiert werden. Ein Vergleich der angehängten Zeitungsartikel ermöglicht den Schülern zu unterscheiden, welche Aussagen wie entstanden sind. Zudem können in Eigenrecherche gesammelte Zeitungsartikel Verwendung finden.

Jahreszeit:



Schulstufe:



Umsetzung:



Ziele der Aktion

- Sich mit der Konfliktsituation über das Thema Wolf vertraut machen.
- Verschiedene Schreibstile erkennen (neutral, objektiv, grell, reißerisch, emotional).
- Differenzieren zwischen objektiven und nicht objektiven Informationen.
- Den Informationsgehalt von verschiedenen Artikeln vergleichend analysieren.

Zeitaufwand

- Zwei Stunden zu je 45 Minuten

Einbindung in weitere Fächer

- Deutsch, Englisch, Literatur, Ethik

Materialien

- **Artikel oder Online-Publikationen von verschiedener Qualität**
(Beispiele in Anlage A 6_1)
- Anlage A 6_2 **Englische Übersetzungen für den Englischunterricht**



Beispiele für Zeitungs- beziehungsweise Online-Artikel

Artikel 1: Süddeutsche Zeitung vom 14.06.2012

Willkommen, Wolf

Umweltverbände starten eine Informationskampagne, um Bayern auf die Einwanderung von Raubtieren vorzubereiten

München – Zunächst der Sachstand in Sachen Raubtiere in Bayern. Die jungen Braunbären, die sich im Grenzgebiet zwischen Südtirol, Tirol und der Schweiz getummelt haben, sind nicht auf dem Weg in den Freistaat. Im Gegenteil: Sie sind umgekehrt und längst zurück in ihrem angestammten Revier im Trentino. Auch der Wolf, der um den Jahreswechsel herum im Fichtelgebirge in eine Fotofalle getappt ist, ist seither wie vom Erdboden verschluckt. Wahrscheinlich ist er weitergezogen.

Wer jetzt denkt, Bayern bleibt gewiss noch einige Zeit raubtierfrei, der täuscht sich. Fachleute sagen, es sei einzig eine Frage der Zeit, bis erneut ein Bär oder ein Wolf zuwandert. „Allein in den französischen Seealpen leben um die 40 Wolfsrudel, aus denen jedes Jahr zahlreiche Jungtiere nach Nordosten abwandern“, sagt Christine Miller vom WWF-Projektbüro für Raubtiere in Bayern. „Da kommt

sicher mal einer bis zu uns durch.“ Aber es werden auch Exoten zuziehen, an die bislang keiner denkt. Der Goldschakal zum Beispiel, ein Verwandter des Wolfs drängt von Südosteuropa in die nördlichen Gefilde. „Zwar fehlt noch der Nachweis“, sagt Klaus Obermeier von der Gregor-Louisoder-Umweltstiftung, „aber die Hinweise verdichten sich, dass der eine oder andere hier ist.“

Wie auch immer, der WWF und die Louisoder-Stiftung haben jetzt eine großangelegte Charmeoﬀensive gestartet, damit die Neuankömmlinge nicht das gleiche Schicksal erleiden wie weiland Braunbär Bruno, der nach einem sechswöchigen Streifzug durch Oberbayern erschossen wurde, weil er vor keiner Alm und keinem Kaninchenstall halt machte. „Bayern wild“ nennt sich die Aktion samt Internetauftritt, Hochglanzmagazin, Wolfswanderwegen und anderem mehr. „Nachbarländer, wie die Schweiz und Italien, machen uns das vor, dass das Zusammenleben von Wolf, Bär, Luchs und Mensch klappt.“, sagt Miller. „Wenn wir es richtig anstellen, geht das auch bei uns.“ (cws)

Artikel 2: Münchener Merkur online vom 14.06.2012

200 Mittenwalder Unterschriften gegen den Wolf

Mittenwald – Die Ansiedlung des Wolfes im Alpenraum soll verhindert werden. Deshalb überreichten Vertreter aus Mittenwald Landtagspräsidentin Barbara Stamm (CSU) eine Petition.

„Der Wolf ist kein heimisches Tier mehr im bayerischen Alpenraum.“ Diese Meinung vertritt der Oberammergauer Florian Streibl. Der Landtagsabgeordnete der Freien Wähler legt sogar noch einen drauf: „Das Wildtier stellt eine Gefahr für die landschaftliche, kulturelle und touristische Zukunft dar.“

Zeit zum Handeln – dachte sich nicht nur der Sohn des ehemaligen Ministerpräsidenten, sondern glauben auch seine Gesinnungsfreunde aus Mittenwald. Gestern überreichten die Freie-Wähler-Gemeinderäte Georg Seitz, Georg Braun und Sepp Zunterer im Münchner Maximilianeum eine Petition an Landtagspräsidentin Barbara Stamm – unterzeichnet von 200 Mittenwaldern. Eindeutige Botschaft der Denkschrift: Der Wolf darf nicht den bayerischen Alpenraum erreichen. „Sollte der Wolf in unserer Heimat einfallen und heimisch werden, werden einzelne Tiere gerissen und Herden alter Kulturrassen dezimiert“, heißt es unter anderem in dem Schreiben.

Im Falle Mittenwald gehe von dem Raubtier Gefahr für 500 Schafe, 200 Ziegen und 230 Rinder aus, listet Seitz auf. „Deshalb muss ein Plan her!“ Dieses sogenannte Wildtier-Management fordert die Freie-Wähler-Fraktion laut Streibl im Landtag schon lange. Mit der Mittenwalder Petition erhoffen sich Parteichef Hubert Aiwanger und die agrarpolitische Sprecherin Ulrike Müller einen Schub für ihr Anliegen im Plenum. „Denn bisher hat die Regierung nur die Augen zugemacht“, kritisiert Streibl. Mehr denn je müsse eine Strategie für den Ernstfall entwickelt werden. Denn dass der Wolf kommt, davon gehen Experten inzwischen



aus. Die Frage ist nur: wann? Einem Bericht der internationalen Naturschutzorganisation WWF zufolge sollen allein 40 Wolfsrudel in den französischen Seealpen leben. Zahlreiche Jungtiere würden jedes Jahr Richtung Nordosten abwandern.

Ihr Ziel könnte dann auch die Region um Mittenwald sein, befürchten Schorsch Seitz und seine Freunde. Daher solle dringend ein Masterplan auf den Tisch. „Denn jetzt kann die Sache noch emotionslos behandelt werden“, meint Streibl. Das Wildtier-Management seiner Fraktion sieht Folgendes vor: Festlegung möglicher Lebensräume für Wölfe, konkrete Maßnahmen zur Abschreckung, Verbringung und Vertreibung (Betäubung/Fallen) sowie finanzielle Schritte (Bezuschussung von Hüte- und Schutztieren). Ein Abschuss kommt darin (noch) nicht vor. „Das“, betont Streibl, „ist die ultima ratio“. cs

Link zum Artikel:

www.merkur-online.de/lokales/mittenwald/mittenwalder-unter-schriften-gegen-wolf-2354118.html

Artikel 3: Nordkurier vom 04.07.2012

Schafe gerissen von Elke Enders

Wolfsangriff: Besitzer bangen noch um Tiere

Ihr Mann wollte erst gar nicht, dass sie zur Weide hinauskommt und das Schreckliche sieht: Der betroffenen Röbelerin geht das Geschehen sehr nahe.

Es war ein schwerer Gang zur Weide. Heike Scheller kann noch immer nicht ausblenden, was passiert ist. Am Dienstag hatte ein Wolf elf ihrer Schafe gerissen. Gut drei Kilometer aus Röbel raus waren die rund 40 Tiere auf der Weide. „Drei sind noch verletzt“, berichtet die Röbelerin. Trotz Antibiotika wisse man nicht, ob sie durchkommen. Dabei waren die Schafe viel mehr für Heike Scheller als nur Nutztiere.

„Es war für mich ein Stück Erholung, wenn ich mit Brot kam, kamen sie alle angelaufen“, erzählt die Besitzerin, der das Schicksal vor drei Jahren privat ganz böse mitgespielt hat: „Bei den Schafen konnte ich die Seele baumeln lassen, etwas Trost finden.“

Alle 200 Meter lagen die versehrten Tiere verstreut

Neun starben – sie wurden inzwischen von der Abdeckerei abgeholt – zwei blieben gänzlich verschwunden. Zwei Lämmer, die als Flaschenkinder etwas aufgepäppelt wurden, laufen nun zwischen den Großen, die allesamt verstört wirken. Als Folge des Wolfsangriffs, der auch von den Wolfsgutachtern des Landes nach Vor-Ort-Visite bestätigt wurde, sollen die Schafe nachts nun erst mal im Stall blei-

ben. Wie Heike Scheller weiß, gehen die Behörden von einem Wolf aus, der hier sein Unwesen trieb. Dass nicht allzu weit von der Weide – gut zwei Kilometer Luftlinie – auch ein Kindergarten ist, gibt zu denken. Aber Schlimmeres will sich die Röbelerin nicht ausmalen. Doch: „Ich habe schon lange Angst gehabt, dass es unsere Schafe mal trifft – seit dem Vorfall in Bollewick.“ Sie selbst brauche den Wolf nicht. Und sie hält nichts davon, das Problem zu verniedlichen.

Ganz klare Worte fand gestern Gerd Steinberg aus Boek, Sprecher des Bündnisses gegen den Wolf, Sektion Brandenburg-Mecklenburg. Paar hundert Mitglieder zähle die Aktionsgemeinschaft, wobei Gerd Steinberg jetzt die Frage in den Raum stellt: „Alle Experten gehen davon aus, dass es sich um einen Wolf handelt, was aber, wenn wir mal ein Rudel hier haben?“ Gerd Steinberg wird für seine Ansichten oft belächelt. „Das ist mir egal“, sagt er. Für ihn steht längst fest, dass Wölfe sich nicht nur auf Schafe beschränken. Ein 300 Kilogramm schweres Bullenkalb, das am 19. Oktober dieses Jahres bei Vietzen zu Tode kam, dem „der Kopf fehlte und der Hals weggefressen war“, gehe nach seiner Ansicht ebenfalls auf das Konto des Wolfs – auch wenn Experten anderer Meinung waren. Er sagt auch Katzen- und Hundebesitzern voraus, dass der Wolf vor den Haustieren nachts nicht Halt mache – sobald erst die Rudel da seien.



Übersetzung der Artikel für den Englischunterricht

Translation of newspaper article 1:

Süddeutsche Zeitung from 14 June 2012

Welcome Wolf!

Environmental Associations start an information campaign, in order to prepare Bavaria for the resettlement of carnivores.

Munich – let's talk about the situation in Bavaria concerning carnivores at first: the young brown bears, which have been romping about in the border region between South Tirol, Tirol and Switzerland for a while, aren't on their way to Bavaria. The contrary is the case: They have turned back and are now remigrating their ancestral territories in the Trevion. The wolf in the Fichtelgebirge, which was nabbed by a photo trap at the beginning of the year, disappeared, too. Probably he has moved on. If someone now thinks, that Bavaria is going to be free from carnivores, he will be mistaken. All experts state that it is only a matter of time till a bear or wolf is migrating again. "About 40 wolf packs are living only in the French Maritime Alps. Every year we see that many young wolves are migrating into the north east." says Christine Müller from the WWF-project office for carnivores in Bavaria. "Certainly one of them will reach Bavaria soon." Nevertheless other exotic carnivores will migrate to Bavaria, which nobody thought about yet. The golden jackal for example, a relative of the wolf, is pressing from South Europe towards northern territories. "Although there is a lack of evidence," says Claus Obermeier from the Gregor-Louisoder-Environmental-Foundation „the hints are growing, that one or another is already here."

However, the WWF and the Gregor-Louisoder-Environmental-Foundation have started a large-scale charm offensive, which aims at preventing new arrivals from suffering the same fate as brown bear Bruno, who was shot after a six-week ramble, in which he spared no Alp and no canine cage. "Bavaria wild" is the name of the campaign, consisting of an internet homepage, a glossy magazine, wolf tours and much more. "Neighboring countries like Switzerland and Italy are demonstrating us that coexistence of wolf, bear, lynx and human could function." says Miller. "If we approach and handle it in the right way it could also be possible in Bavaria."

Translation of newspaper article 2:

Münchener Merkur online from 14 June 2012.

200 Mittenwalder signatures against the wolf

Mittenwald – The Settlement of the Wolf in the Alpine Region should be prevented. Therefore representatives from Mittenwald hand over a petition to the president of the Bavarian state parliament.

"The wolf is no native animal in the Bavarian Alpine Region anymore." This is the opinion of Florian Streibl from Oberammergau. The member of the Landtag of "Freie Wähler"-party is even angrier. "The wild animal threatens the future of our landscape, culture and tourism industry."

Time to act – that's what not only the son of the former chief minister thinks, but also his like-minded friends from Mittenwald. Yesterday in Munich the "Freie-Wähler"-councilmen Georg Seitz, Georg Braun and Sepp Zunterer hand over a petition to the president of the Bavarian state parliament – signed by 200 persons from Mittenwald. The petition has a clear message: The wolf shouldn't reach the Alpine Region. Among other things it is stated in the petition "If the wolf breaks in upon our homeland and becomes indigenous, he will attack and kill individual cattle and herds of old cultural heritage species are going to be decimated."

In the case of Mittenwald, 500 sheep, 200 goats and 230 cattle are – according to Seitz – in danger because of the predator. "Because of that reason and other future conflict points, we have to manage this problem!" This so-called wild animal management is demanded by the "Freie-Wähler" for a long time. The party leader Hubert Aiwanger and the agricultural spokeswoman Ulrike Müller hope that this petition will convince the government to develop a wolf-management-plan, because the government ignored this subject so far. However the issue is pressing, because experts consider the wolf's return to be certain, the only question is when. According to a report from the WWF, about 40 wolf packs already live in the French Maritime Alpine. Numerous young wolves migrate into the north east – and due to the fact that Mittenwald lies in this direction, this region could also become a destination.



In Streibl's opinion it is urgent, that there is a master plan, especially because now the issue could be treated relatively emotionless. He fears, that the contrary will be the case, when the wolf arrives in Mittenwald. His party wants to see that the following points are addressed in the management plan: Definition of possible habitats for wolves; concrete measurements for the deterrent, transfer and banishment as well as financial steps (support for herd protection measurements). For now the party isn't approving to shot the wolf, when he arrives. "This", Streibl emphasizes "would be the ultimo ratio."

Translation of newspaper article 3:

Nordkurier from 4 July 2012.

Sheep got torn from Elke Enders

Wolf attack: Owners still trembling for their animals

Her husband didn't want her to see the tremendousness on the pasture at first: The affected woman from Röbel was very touched.

„It was a hard way for me to go to the pasture.“ Heike Scheller still can't hide what has happened. It was Wednesday when a wolf tore eleven of her sheep. About three kilometers from Röbel, the 40 animals stood on the pasture. "Three are still injured", Scheller explains. Despite administering antibiotics, the animals' survival is not ensured yet. For Heike Scheller the sheep were much more, than only livestock. "When they all came running in order to get their food, it was a kind of recovery for me." The keeper, who was struck 3 years ago by the fate very painfully, tells. "Among the sheep I could relax and find some solace."

The maimed animals were spread every 200 meters

Nine died – meanwhile they were fetched by the relevant authorities – two were totally vanished. Two lambs, which were nursed by Heike Scheller, walk now between the scared and shocked adults. As a consequence of the wolf attack, which was confirmed by wolf-counselors from the Bavarian state, the sheep should stay inside the stable during the night for the moment. Heike Scheller knows that the authorities are also assuming the wolf for making trouble. Moreover she feels uneasy about the fact, that there is a kindergarten only two kilometers away from her pasture. But the woman from Röbel refuses to think about a possible incident.

"Since the wolf arrived, I feared that it would attack my sheep someday – and I was right." She says sadly. She herself doesn't need the wolf and for her it irresponsible to trivialize the potential danger it represents.

For Gerd Steinberg, spokesman of the confederation against the wolf, section Brandenburg-Mecklenburg, the following question is clearly important: "All experts are assuming, that the incidence was caused by one single wolf, what if it had been a whole wolf pack?" Gerd Steinberg often gets sneered for his opinions, but for him it doesn't matter. It is certain for him, that the wolf isn't going to stick with the sheep as prey. For example a bull calf with a weight of about 300 pounds was found dead and without the head – for Steinberg a clear indication to the wolf – even though the experts have another point of view on this. Concerning cat and dog keepers, he predicts that the wolf, with the existence of wolf packs, won't spare their pets.